

Wolfgang Lehmann: Aus meinen Lebenserinnerungen

,Bausteine (m)eines Lebens‘

Ein verhinderte ,Endsieger‘

Es war vermutlich Anfang April 1945. Ich war gerade 16 geworden. Jedem einigermaßen vernünftig denkenden Menschen mußte klar gewesen sein, daß der Krieg für das Deutsche Reich verloren war. Ich gehörte nicht dazu, denn nach meiner heutigen Erinnerung lebte ich in dieser Zeit wie in einem Traumzustand. Es gab auch niemand, mit dem ich darüber hätte sprechen können. Mein Vater war im März von seiner Wehrmachtseinheit in Ostbrandenburg als vermißt gemeldet worden. In der offiziellen Propaganda in Zeitungen und im Rundfunk wurde immer noch der ,Endsieg‘ beschworen. Von ,Wunderwaffen‘ war die Rede. Ich habe darüber gar nicht nachgedacht, wie das hätte geschehen können. Nach meiner Verwundung durch das explodierende Flugzeug am 22. März, muß ich noch meinen Kopfverband getragen haben. Alle Haare am Kopf waren abgesengt und die Hautoberfläche war weitgehend schwarz.

Da erhielt ich einen Brief mit der Aufforderung, mich zwecks Militärdienstes beim Hitlerjugend-Jagdgeschwader Oesau* in Tangermünde einzufinden. Es ist heutzutage kaum glaubhaft, aber ich bin fast geplatzt vor Stolz! Selbstverständlich hatte ich mich als Mitglied der Flieger-HJ (Hitlerjugend) schon 1944 freiwillig für den Kriegseinsatz bei der Luftwaffe gemeldet.

Auch der Mensch, der diesen Brief an mich abgeschickt hat, handelte offensichtlich völlig wirklichkeitsfremd.

Ich marschierte mit diesem Brief sofort zum Bahnhof, um eine Fahrkarte zu lösen. Damals gab es in Großräschen noch einen Bahnhof. Der Mann am Schalter sagte: „Junge, da kannst Du nicht mehr hinfahren, da sind ja schon die Amerikaner.“ „Was soll ich denn jetzt machen?“ „Das kann ich Dir auch nicht sagen.“

Auf dem Weg nach Hause begegnete ich zufällig Gerhard Schutte. Er war kriegsverletzt mit einer Beinprothese nicht mehr im Kriegseinsatz und der HJ-Standortführer für Großräschen, stand also über allen HJ-Gliederungen. Als er mein Sprüchlein vernommen hatte, packte er meinen Arm und sagte: „Scher‘ Dich nach Hause, sonst haue ich Dir die Knochen kaputt!“ Ich war erschrocken, dies von ihm zu hören. Wenn ich das damals gemeldet hätte, wäre er als ,Wehrkraftzersetzer‘ hingerichtet worden. Er hatte die Lage jedoch richtig eingeschätzt. Ich bin danach völlig verunsichert nach Hause gegangen.

Welches Schicksal Gerhard Schutte hatte, erfuhr ich viele Jahre später nach dem Mauerfall von meinem Schicksalsgefährten und treuen Freund Alfred Hubein aus Großräschen. Der war während seiner Gefangenschaft eine Zeitlang im berüchtigten Gefängnis ,Roter Ochse‘ in Halle(S) inhaftiert. Von einem

Mithäftling erfuhr er dort, daß Gerhard Schutte von einem sowjetischen Kriegsgericht im Amtsgerichtsgefängnis in Cottbus zum Tode verurteilt und dort auch durch Genickschuß ermordet wurde.

Das ist nur eines von vielen Schicksalen, die niemals dokumentiert wurden. Meine zweimalige Anregung beantwortete das Menschenrechtszentrum in Cottbus nicht.

Aus der Erinnerung aufgeschrieben
im Heuert 2021,
im 93. Lebensjahr,
ergänzt im Scheiding 2022
und im Wonnemond 2023

* Oberst Walter Oesau, * 28.6.1913 in Farnwinkel, + 11.5.1944 über Belgien nach Abschluß seines Flugzeuges, war Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz mit Eichenlaub und Schwertern. Ihm zu Ehren erhielt das Jagdgeschwader 1 seinen Namen verliehen.